Dr. Peter Mohr, Direktor der Psychiatrischen Klinik Königsfelden 1944-1970

Autor(en): **Schmid, H.G.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **85 (1975)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Dr. Peter Mohr, Direktor der Psychiatrischen Klinik Königsfelden 1944-1970

Peter Mohr wurde am 2. Oktober 1905 in Zürich geboren. Er entstammte einem alten Bündnergeschlecht, das seit der Reformation zahlreiche Geistliche hervorgebracht hatte. Als jüngstes von vier Kindern des Pfarres Peter Mohr wuchs er in Otelfingen am Lägernfuss auf, um dann das Gymnasium an der Evangelischen Lehranstalt in Schiers zu absolvieren. Sein Medizinstudium schloss er 1930 in Zürich ab. Seine psychiatrische Ausbildung holte sich der Assistent am Burghölzli unter Prof. H. W. Maier, dem er zeitlebens die Treue hielt. Ein Jahr lang arbeitete er bei Prof. K. Bonhoeffer in Berlin, wo er sich auch einer Lehranalyse unterzog. Kürzere Studienaufenthalte führten ihn nach Hamburg und Rom.

1936 wurde Peter Mohr Oberarzt an der «Breitenau» in Schaffhausen und wechselte im Februar 1937 in gleicher Funktion nach «Königsfelden» über. Hier fand er seine Lebensaufgabe, besonders nachdem er 1944 als Nachfolger von Dir. A. Kielholz die Leitung der damaligen Heil- und Pflegeanstalt übernahm. In seiner Frau, Berthy, geb. Kessi, hatte er eine treue Gefährtin und Helferin gefunden, und sein Sohn ist bereits selber Arzt in leitender Stellung.

In die Zeit von Peter Mohrs 26jährigem Wirken als Direktor fällt die Entwicklung Königsfeldens von der alten «Anstalt» zur modernen psychiatrischen Klinik. Aufgeschlossen und kritisch zugleich erfasste er die neu sich zeigenden Wege des Zugangs zum Kranken und seiner therapeutischen Beeinflussung. Grosszügiger Ausbau der Beschäftigungstherapie, Einsatz psychologisch geschulter Mitarbeiter, Reform der Ausbildung des Pflegepersonals, Verlagerung der Arbeit am Patienten extra muros waren ihm neben der Einführung der Psychopharmakotherapie wichtigstes Anliegen. Sichtbarster Ausdruck seiner Bemühungen um eine Aufwertung der Menschenwürde unserer Kranken sind jedoch die 1969 in Betrieb genommenen Klinik-Neubauten. Dass sie in mustergültiger Weise entstehen und heute zwanglos als Modell für die Fortsetzung unseres Bauprogramms dienen können, ist weitgehend sein persönliches Verdienst. Seiner Klinik stand Peter Mohr als

väterlich-liberaler Führer vor, dem jeder Schematismus fremd war, und der doch kraft seines Verantwortungsbewusstseins und seiner Persönlichkeit echte Autorität verwirklichte.

Es hätte jedoch seinem wachen Interesse für die Zeitfragen, seiner Initiative und Schaffensfreude und seinem innersten Bedürfnis nach Kontakten mit andern Menschen nie entsprochen, sich hinter den «Klostermauern» zu isolieren. In ungezählten Vorträgen im ganzen Kanton und über dessen Grenzen hinaus vermochte er vermehrtes Wissen über psychische Gesundheitsstörungen zu verbreiten und alte Vorurteile abzubauen. Eine Studienreise im Auftrag der UNESCO führte ihn 1954 nach Holland und in die skandinavischen Länder. Themen wie «Psychiatrie und Kunst», Religionspsychologie, Rorschach'scher Formdeuteversuch u.a.m. fesselten ihn. Zum zentralen Anliegen wurde Peter Mohr jedoch die Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche, getreu dem Grundsatz, dass auch in unserem Fache Vorbeugen viele Male besser ist als heilen. Bereits 1947 gründete er die Kantonale Kinderbeobachtungsstation in Rüfenach, deren ärztlicher Leiter er bis zu seinem Tode blieb. Intensiv befasste er sich mit Erziehungsfragen, diente dem Kanton Aargau als Erziehungsrat und Präsident der Kantonalen Maturitätskommission und engagierte sich aktiv in der Lehrlingsausbildung und -beratung. Seine reichen Erfahrungen gab er in einer sehr geschätzten Vorlesung im Institut für Angewandte Psychologie in Zürich weiter und wurde je länger um so mehr von Schul- und anderen pädagogischen Instanzen konsultiert.

Bei all seinen Erfolgen und der Anerkennung, die ihm zuteil wurde, blieb Peter Mohr für seine eigene Person anspruchslos und bescheiden. Was immer er unternahm, war in gerader Linie auf den hilfsbedürftigen Menschen bezogen. Das gilt auch für seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und Aufklärungsschriften. So begegnete man ihm überall, bei jung und alt, bei hoch und niedrig mit grossem Vertrauen. Neben seinem breiten Wissen verfügte er über eine manchmal fast hellseherische Intuition, die ihm das rasche Erfassen des Wesentlichen und verborgener Hintergründe erlaubte. Dennoch fühlte sich der so Durchschaute nicht blossgestellt. In teilnehmender Hilfsbereitschaft und Güte und im unbeirrbaren Glauben an die von ihm erspürten Entwicklungsmöglichkeiten suchte er für die ihm begegnenden Menschen nach einer Lösung ihrer Probleme. Nicht zuletzt verstand er

es, in seinem Wirkungskreis auch den Schwachen und Benachteiligten Ermutigung und Raum für die Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu schaffen.

Bereits im Jahre vor seinem Rücktritt hatte Peter Mohr einen schweren Herzinfarkt erlitten, doch lag ihm beschauliches Ausruhen nie. Auch nach seiner 1970 erfolgten Pensionierung als Klinikdirektor musste er sich weiter für seine Patienten und in seiner Lehrtätigkeit ausgeben. Am 14. Oktober dieses Jahres, kurz nach dem Eintritt in sein 70. Lebensjahr, ist er unterwegs von Einkäufen für die geliebten Enkelinnen tot zusammengebrochen. Mit ihm ist nicht nur ein begnadeter Arzt und Seelsorger im besten Wortsinn von uns gegangen, sondern ein wahrhaft guter Mensch. Wir alle, die das Glück hatten, die positive Ausstrahlung seiner Persönlichkeit zu erfahren, werden ihm für immer in grosser Dankbarkeit verbunden bleiben.

H. G. Schmid, Königsfelden

(Jahresversammlung der SGP 21./22.11.74 in St. Urban)